



HOHE ZIELE

INTERVIEW Bernhard Langer will auch in Zukunft beim Masters nicht nur „dabei sein“, sondern ganz vorne mitspielen. Selbst einen Sieg beim ersten Major des Jahres schließt er zukünftig nicht aus.

Von Oskar Brunthaler

Es ist kaum zu glauben: Beim 82. Masters in Augusta hat Bernhard Langer, 60, abermals den Cut geschafft (schließlich Platz T38). Insgesamt den 25. Cut bei 35 Starts in Augusta – was für eine Quote. Wie der Anhausener mit Wahlheimat Boca Raton, Florida, rückblickend seine beiden Masters-Siege einordnet und wie er seine konstanten Leistungen bei einem der schwierigsten Majors einschätzt, versucht der Paradesportler in diesem Interview zu analysieren.

Zum 35. Mal beim Masters und gleichzeitig das 25-Jährige Ihres zweiten Masters-Sieges – eine unglaubliche Erfolgs-Story.

Wie war das damals und was hat sich seither geändert?

▶ Also, immer wenn du ein Major gewinnst, ist das etwas ganz Besonderes. Natürlich, das Masters ein zweites Mal zu gewinnen ist einfach großartig, bedeutet der Sieg doch, dass man in seinem Job das höchstmögliche Level

erreicht hat. Das Major zu gewinnen und in der Weltrangliste die Nummer 1 zu sein – besser kann's wohl gar nicht laufen.

Welcher Major-Titel hat mehr Gewicht, der von 1985 oder der von 1993?

▶ Der zweite Sieg war komplett anders im Vergleich zum ersten. Ich hatte in der Finalrunde einen Vier-Schläge-Vorsprung und viele dachten, das wird ein Sonntagsspaziergang. Und wir alle, die Golf kennen, wissen, es gibt keinen Spaziergang auf dem Golfplatz, wenn es um etwas geht. Denken wir an Greg Norman ein paar Jahre später oder an viele andere, die böse abstürzten.

Wie war's bei Ihnen?

▶ Ich musste mich ganz schön ins Zeug legen. Nach zehn Löchern ist mein Vorsprung auf einen Schlag geschrumpft. Ich musste unbedingt einen Zahn zulegen. Ich spielte in der Folge tatsächlich gut und kam wieder mit vier Schlägen Vorsprung auf die 18. Bahn.

Das war eine tolle Erfahrung, das war dann auch der Spaziergang im Park, die 18 hochzulaufen. Standing Ovation, das Publikum johlte. Und du weißt, du hast jetzt ein zweites Mal das Masters gewonnen. Das war schon wirklich einmalig, unglaublich.

Also ist der zweite Masters-Sieg der wertvollere?

► Das kann man so nicht sagen. Aber sicherlich, da gibt es Leute, die meinen, der erste Sieg, da hat er Glück gehabt. Wenn du aber dann ein zweites Mal gewinnst, und du gewinnst dann auch noch überzeugend, verstummen die Kritiker. Dann ist das schon großartig. Das sind so rückblickend meine Gedanken, Erinnerungen an damals.

Jetzt haben Sie wieder einmal den Cut geschafft, spielen mit 60 Jahren nicht nur auf der Championstour, sondern auch hier in Augusta vorne mit. Wie erklären Sie sich diese lange, fast 40 Jahre anhaltende Erfolgsserie?

► Was Augusta betrifft, so liebe ich einfach diesen Platz. Er hat sich in den Jahren stark verändert, anfangs waren da weite Fairways, heute ist der Course wesentlich schwieriger

zu spielen, die Abschläge wurden nach hinten verlegt und das Rough macht die Bahnen immer schmaler. Ich mag auch diese besonders schnellen Grüns. Eigentlich mag ich alles an Augusta. Außerdem ist es das einzige Major, das immer auf dem gleichen Platz ausgetragen wird, und das hat schon seinen speziellen Reiz.

Wie spielt man am besten Augusta National?

► Es reicht nicht, nur lang zu sein. Wenn du das Grün nicht triffst, muss man richtig kreativ werden. Man kann zum Beispiel acht verschiedene Schläger für die Annäherung hernehmen. Wenn du aber auf dem Grün die falsche Stelle anspielst, wirst du erbarmungslos bestraft, egal, wer du bist. Du musst also hier wirklich mitdenken, auf jeder Bahn, bei jedem Schlag.

Ist das der Grund, warum Sie hier über die Jahre hinweg immer so gut mithalten können?

► Sicherlich, das kurze Spiel ist hier ein und alles. Das mag mit ein Grund sein, warum ich trotz meines Alters mithalten kann. Ich schlage 2er-Hybrids, 3er- und 4er-Eisen, wo andere

7er-, 8er- oder 9er-Eisen in die Hand nehmen. Bei den schwierigen Pin-Positions eine echte Herausforderung. Außerdem, und das geht hier völlig unter: Ich habe den besten Prozentsatz in Fairwayhits, nämlich 87 Prozent.

Glauben Sie, dass Sie das Masters ein drittes Mal gewinnen können und so der älteste Masters-Sieger aller Zeiten wären?

► Sicherlich, mein Ziel ist, hier um den Sieg mitzuspielen und nicht einfach nur dabei zu sein. Vor zwei Jahren lag ich nach dem dritten Tag auf Platz 3 und hatte alle Chancen – das Putten lief aber nicht so. Da geht es oft nur um Millimeter, ob der Ball fällt oder nicht. Zumindest will ich auf dem Leaderboard aufscheinen.

Jack Nicklaus ist mit 46 Jahren der älteste Spieler, der das Masters gewonnen hat.

Glauben Sie, dass dieser Rekord eines Tages gebrochen wird?

► Ja, das glaube ich. Die Jungs sind fitter und athletischer als vor ein paar Jahren, und Phil Mickelson oder Fred Couples und noch einige andere ältere Kaliber haben das Zeug, das Masters zu gewinnen. **GT**